

I) Quadrant L19 (Gipfel des Turntobels)

Der im Jahr 2003 ergrabene Schnitt im Quadranten L19, der an der Außenkante des Gipfelplateaus ausgeführt wurde, wurde 2005 weiter untersucht. Die Vertiefung des Schnittes an der Außenkante brachte unter der massiven Lehmschicht Biotit- Verwitterung zum Vorschein. Im Quadranten L 19 wurde außerdem der Bereich innerhalb der Außenkante untersucht, um Innenkante zu suchen. Unter der mit Humus versetzten Steinlage kamen fest in Lehm gebettete Steine zum Vorschein. (Eine Innenkante konnte dabei bis jetzt nicht gefunden werden.

II) Suchschnitt I – Wallschnitt (westlich des Gipfels)

Auf dem Wall westlich des Gipfels wurde ein Suchschnitt angelegt („Suchschnitt I“). Es konnte weder Indizien für eine Mauer, noch eine Trockenmauer gefunden werden. Die lockere Lage der Steine mit größeren Hohlräumen (im oberen Bereich ässt eine aufgesetzte Mauer als unwahrscheinlich erscheinen. Im Profil lässt sich am mit gelbem Sand vermengten Steinmaterial im Gegensatz zum vornehmlich mit Humus vermischten Versturzmaterail „vermuten“, dass die Außenkante steiler als die Innenkante abfällt und vielleicht künstlich erzeugt wurde. Auch hier sind noch weitere Untersuchungen nötig.

III) Bereich zwischen M3 und M8 und östlich davon (am Nordturm)

In der spitz zulaufenden Ecke zwischen M3 und M8 wurden zahlreiche Keramikfragmente (aus dem 12. und 13. Jahrhundert) und Tierknochen gefunden. Außerdem konnte ein Rädchensporn 14. Jh. freigelegt werden.

Heuer wurden als erster Schritt die gesamten Versturzmassen innerhalb des Mauerwinkels M3/M8 entfernt, die darunter liegende Brandschicht [BR1] abgetragen und ein Planum der gesamten Situation genommen. Die Lehmplattform oberhalb der Steinsetzung wurde mehrmals geschnitten und Profile angefertigt. Das Westprofil der Steinsetzung mit den darunter liegenden Schichten wurde mit Grabungsfortschritt laufend ergänzt.

Unterhalb der Steinsetzung wurde ein langer Suchschnitt (Schnitt Alpha) angelegt und Schicht für Schicht abgetieft, wobei die Rollierung von LB1 und die Schichtoberflächen jeweils als Planum dokumentiert wurden. Gleichzeitig wurde die gesamte offene Grabungsfläche um einen halben Meter nach Osten verlängert, wobei aber im Bereich östlich des Mauerwinkels M3/M8 leider kein Lehm Boden, sondern nur mehr ein schwierig zu ergrabener Sandboden zum Vorschein kam.

Ein bei der Turmecke im Profilsteg sichtbares Loch wurde unverändert abgedeckt. Hier dürfte beim Entfernen des Versturzes ein großer Stein aus dem Boden herausgerissen worden sein. Das tiefe Loch wart noch der genaueren Untersuchung. Im beschriebenen Zustand wurde der gesamte Mauerzwickel